

Exotismus austreiben

Minderheit Das Iranische Filmfest in München richtete den Blick auf die bislang kaum bekannten Afro-Iraner

■ Milena Fee Hassenkamp

Alles, nur nicht Teheran! Mit dem Schwerpunkt „Afro-Iran“ will das iranische Filmfest in München weg von der Bildungselite des Nordens, die den iranischen Film aus westlicher Sicht dominiert. Weg von den ewigen Themen Freiheit und Gleichberechtigung. Das gelingt zumindest räumlich: zwei Doku-Fiktionen schildern das Leben einer Minderheit in der Golfregion, andere spielen an der irakischen Grenze oder auf den Gasfeldern des Südens, ein Sportdrama erzählt die Geschichte eines schwarzen Basketballprofs in Iran. Sie zeigen, dass andere Ethnien in Iran nicht diskriminiert werden, beschränken sich dabei aber dennoch auf das Exotische der afro-iranischen Kultur.

Experimentell schildert die Doku-Fiktion *Janbal* die Traditionen der Geisterbeschwörung auf der Insel Hormus. Die Protagonisten des Films von den Künstlern Mina Bozorgmehr und Hadi Kamali Moghadam sind besessen: „Du wirst noch aussehen, wie der, der du warst, aber sie werden deinen Geist verändert haben“, erklärt ein alter Mann. Er spricht von den Luft- und Geistwesen, den Bad, Zar, Pari und Djinn, als die sie im Glauben der Inselbewohner der iranischen Provinz Hormozgan am Persischen Golf bekannt sind.

In Traumsequenzen zwischen Videokunst und Performance Art erzählt *Janbal* vor diesem Hintergrund die Liebe zwischen dem Künstler Musa und einem Luft-



Auch Iran hat eine koloniale Vergangenheit. Filme wie „Janbal“ widmen sich zaghaft diesem Tabu

wesen. Die Inselbewohner werden durch ihre Aussagen zu Zeugen, die Beweise für die Existenz der Geister anführen. So sagt ein junger Mann: „40 Jahre haben Musa und Janbal sich geliebt“, andere schildern Szenen einer Hochzeit.

Wer filmt wen?

Die Mythen und Zeremonien, die sich diesen Geistern widmen, bilden den Mittelpunkt von *Archipelago*. Die beiden italienischen Anthropologen Camilla Insom und Giulio Squillacciotti versuchen darin, den Synkretismus der Inseln des Persischen Golfs von einem scheinbar objektiven

Standpunkt her zu ergründen. Die Kamera verharrt statisch und hält eine sichere Distanz zu ihren Protagonisten, die im Feiern ihrer ekstatischen Zar-Zeremonien als Ausstellungsstücke erscheinen. Mit Tüchern über dem Körper tanzen sie minutenlang zu den Rhythmen der Trommeln, die den Geist, der von ihnen Besitz ergriffen hat, besänftigen sollen. Über die Hierarchie der Geister, die ähnlich wie Menschen ein Familienleben haben, erfährt man so einiges.

Was das Leben der Afro-Iraner jenseits des Kultischen ausmacht, bleibt allerdings verborgen. Der Blick auf die Traditionen der schwarzen Iraner, der Nachkommen von Schiffssklaven und Händlern, die sich

vor rund 400 Jahren in der Region ansiedelten, schafft es deshalb nicht, die Fremdheit zu durchbrechen, die er ausstellt.

Janbal und *Archipelago* wenden sich einer ethnischen Minderheit zu, deren Existenz selbst vielen Iranern unbekannt ist und deren Geschichte erst seit wenigen Jahren zaghaft aufgearbeitet wird. Wie viele Afro-Iraner auf den Inseln des Persischen Golfs leben, ist nicht bekannt, weil Iran dazu keine Zahlen erhebt. Mit der kolonialen Geschichte des ethnologischen Films im Rücken wäre es daher eine Herausforderung, einen ersten Blick auf das Leben der Afro-Iraner nicht auf Exotismus zu begrenzen.

Dem Fotografen Mahdi Ehsaei gelingt das in seiner Arbeit, die parallel zu Cinema Iran in München zu sehen ist. Sein Buch *Afro-Iran* zeigt eine Gruppe von Menschen, die zwar den Süden des Landes kaum verlassen hat, aber ihre eigene Kultur und Tradition mit der persischen mischt und von dieser vorurteilsfrei aufgenommen wird.

Diskriminierung, so zeigt sich auch in *Archipelago*, findet an anderer Stelle statt. Das Leben und Wirken der Geister, so erfährt der Zuschauer im Film, folgt einer bestimmten Hierarchie: „Muslimische Zare sind gut“, erklärt ein Afro-Iraner, „nicht-muslimische Zare sind böse.“

In der multiethnischen Gesellschaft Irans ist die Herabsetzung anderer Ethnien weniger ein Problem als die Frage von „richtigem“ Glauben und Ideologie. Das wird auch in dem Sport-Drama *The Iran Job* von Till Schauder deutlich (*Freitag* 8/2013), in der ein schwarzer US-Basketballprofi nach dem Ende seiner Karriere in den Staaten ein Angebot aus Iran akzeptiert. Weniger interessiert in Iran seine Hautfarbe als seine ideologische Herkunft.

Die Geschichte des afro-iranischen Films, falls sie nun beginnen sollte, könnte also einen anderen Lauf nehmen als die des Black Cinema in den USA, das sich in einer rassistischen Gesellschaft entfaltet hat. Vor diesem Hintergrund zeigt sich wieder, wie politisch das Filmemachen an sich ist: Der Wunsch der (in diesem Fall italienischen und iranischen) Regisseure von *Archipelago* und *Janbal*, von einer Außenperspektive „unsichtbare“ Menschen sichtbar zu machen, ist ein Anfang. Ein nächster Schritt könnte sein, den Blick der Afro-Iraner auf ihre eigene Kultur zu emanzipieren von den Vorstellungen von außen. Vielleicht ist es für diesen Wunsch bei den wenigen Filmen noch zu früh. Die entscheidende Frage stellt sich aber jetzt schon: Wer hat die Kamera in der Hand?

ANZEIGE

Ganze 10 Wochen Qualitätsjournalismus zum Probepreis



+ ein ordentlich scharfes Geschenk



Minigarten Chili „Fireflame“
Hochwertiges Saatgut, Erde und ein passendes Pflanzstäbchen in einer wasserfesten Tüte als Pflanz- oder Anzuchttopf zusammen mit einer ausführlicher Pflanzanleitung im Set. Ein komplettes Geschenk auch für unerfahrene Gärtner. Und für Kochliebhaber, die gern scharf und feurig kochen und essen.



✓ Ja, ich lese den Freitag – 10 Wochen für 27,90 €.

Zudem erhalte ich als Geschenk das Set Minigarten Chili. Hat mich der Freitag überzeugt und möchte ich nach den 10 Wochen weiterlesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte den Freitag dann jeweils donnerstags zum Vorzugspreis von zzt. € 3,60 pro Ausgabe statt € 3,95 am Kiosk und kann die Belieferung jederzeit stoppen. Eine kurze schriftliche Information per E-Mail an service@abo.freitag.de genügt. Ich habe das Recht, diesen Vertrag binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Mehr unter www.freitag.de/abg. Außerdem erhalte ich kostenlos den Freitag-Newsletter an meine E-Mail-Adresse, solange ich möchte.

Meine Adresse:

Vor- / Nachname	Geburtsdatum
Straße / Hausnummer	
PLZ	Ort
E-Mail	
Telefon	

Ich zahle bequem per SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE83ZZ00000815700):

Kontonummer oder IBAN	Bankleitzahl (bei IBAN nicht erforderlich)
<input type="checkbox"/> Ja, ich möchte weitere Informationen und Angebote per E-Mail oder Telefon vom Freitag erhalten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen. <input type="checkbox"/> Ich möchte per Rechnung zahlen.	
Datum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterschrift

Ich ermächtige den Verlag, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Abovorteile

- Fast 30% Ersparnis
- Keine Ausgabe verpassen
- Exklusive Einladungen
- Pünktlich, portofrei und bequem
- Minigarten Chili als Geschenk

Coupon bitte senden an:

der Freitag
PF 11 04 67
20404 Hamburg

Oder direkt online sichern:
www.freitag.de/chili

Telefon: 040 3007-3510